Posta Stamps
Färöer

Nr. 18
November 2013

ISSN 1603-0036

Drei neue Briefmarkenausgaben
Neue Postgebühren am 1. Januar 2014
Die Briefmarke des Jahres 2013 wählen
Schlussverkauf des Jahres

Posta
FAROE ISLANDS

FO 776-778

Probendruck

Die Hausfrau von Húsavík

Photo: Marita Gulklett | Text: Eyðun Andreasen

Die Sage von der reichen Hausfrau von Húsavík auf den Färöern ist eine wohlbekannte, klingende Erzählung über ein armes Dienstmädchen von der Insel Skúvoy, das auf geheimnisvolle Weise erfährt, wo der Wikingerhäuptling Sigmundur Brestisson sein goldenes Trinkhorn vergraben hat. Dieses besteht aus reinerem Gold als alle Schätze des Königs. Die Magd führt ein erbärmliches Leben, ist in Lumpen gekleidet und muss ihre Nächte unter einem Mühlstein in der Scheune verbringen. Als sie ihren Schatz an den König verkauft, ist sie plötzlich in der Lage, den gesamten Grund und Boden des Ortes Húsavík und noch mehr Land an anderen Orten zu kaufen. Sie endet ihre Tage als reichste Frau, die je auf den Färöern gelebt haben soll.

Die Geschichte mag sich wie ein Tagtraum armer Leute anhören, doch tatsächlich gab es im 14. Jahrhundert eine oder vielleicht sogar zwei außerordentlich wohlhabende Frauen in Húsavík. Dies geht unter anderem aus mehreren Nachlass- und Erbschaftsdokumenten von 1403 und späteren Jahren hervor. Man weiß nicht genau, wer diese Frauen waren. Es handelte sich aber zweifellos um Mutter und Tochter, die beide ganz besonders viel zu vererben hatten: großen Landbesitz auf den Färöern, eine beeindruckende Anzahl von Gebäuden – Scheunen und Wohnhäuser – in Húsavík, große Mengen an Gerätschaften und anderem Mobiliar zusätzlich zum Landbesitz und Grundeigentum in Bergen und Umgebung sowie auf den Shetlandinseln.

Die Mutter stammte vermutlich aus Norwegen und war die Tochter eines reichen Kaufmannes aus Bergen mit Verbindung zu den Shetlandinseln. Ihr Mann war möglicherweise ebenfalls Norweger. Wie und warum diese Menschen auf die Färöer kamen und sich dort niederließen, ist ungewiss. Doch in Húsavík und an anderen Orten gingen Berichte über ihr Leben von Mund zu Mund und verschmolzen im Laufe der Zeit zu einer Legende über ein und dieselbe Person mit dem vornehmen Namen „Die Hausfrau oder die Hausherrin von Húsavík“, der bereits auf die Besonderheit dieser Frau hinweist.

Húsavík auf Sandoy, Färöer

Es wundert kaum, dass der große Reichtum das Interesse der Menschen geweckt hat, vor allem, weil es sich um Frauen handelt. Es ist auch nicht weiter merkwürdig, dass die Legende Elemente aus dem volkstümlichen Aberglauben enthält. Bei Personensagen ist dies oft der Fall. Der Fund des Goldschatzes ist kein reiner Zufall. Die Magd erfährt nämlich durch einen Traum, wo sie suchen muss. Über bestimmte Personen wurde schon immer gesagt, sie könnten im Traum etwas über die Zukunft und über Dinge erfahren, die den meisten verborgen sind.

Der Sage nach verfügte die Hausfrau von Húsavík außerdem über magische Kräfte. Die kostbaren eingefriedeten Felder von Húsavík sind flach, reich an Gras und damit leicht zu kultivieren und zu bearbeiten. Außerhalb der Steinwälle steigt die Landschaft steil an und hat unebenen, losen und steinigen Boden. Man hat versucht zu erklären, wie es möglich war, die eingefriedeten Felder von den Steinen und dem Lehm der Steilhänge freizuhalten. Deshalb fügte man als übernatürliches Element in die Sage ein, die Hausfrau halte ihr Land mit Hilfe von Magie in einem so guten Zustand. Dies war die einzige annehmbare Erklärung für ihre schönen, steinfreien Felder.

Auf ähnliche Weise hat man versucht, die großen Steingebäude damit zu erklären, dass sie dank der Magie Macht über einen Wassergeist hatte, der in Gestalt eines Pferdes Steine für den Bau der Häuser aus den Bergen und von der Allmende heranschleppte. Als das Pferd einen besonders großen Stein durch die Allmende ziehen sollte, riss unglücklicherweise sein Schweif, den es zum Ziehen benutzte, vom Körper ab. Dadurch wurde der Wassergeist befreit und verschwand in einem nahegelegenen See namens Lítla vatn (kleiner See).

Die Geschichten um die wohlhabende und vornehme Hausfrau von Húsavík gehören auf den Färöern zu den ältesten historischen Sagen, zu denen wir mit Sicherheit die Lebenszeit der Personen und einen Kern historischer Wahrheit nachweisen können.

FO 759

Probendruck

Quallen

Fotos: Ingi Sørensen | Text: Anker Eli Petersen

Sie ähneln Lebensformen aus fremden Galaxien. Eigentümliche Wesen, die an altmodische Fallschirme erinnern und sich stoßweise durch das Wasser pumpen. Sie haben etwas Gespenstisches, wenn wir sie unter der Wasseroberfläche in Bewegung sehen – zuweilen in so großer Anzahl, dass es den Anschein hat, das Meerwasser würde mit einer anderen Flüssigkeit koagulieren. Ihre grandiose Erscheinung verliert etwas an Glanz, wenn wir sie im Spülsaum des Strandes finden. Dann erinnern sie eher an unappetitliche Gallertklumpen.

Die Erscheinung der Quallen wird nicht weniger gespenstisch, wenn man auf ihre Geschichte zurückblickt. Sie sind als Fossilien bereits aus dem Erdzeitalter des Kambriums (vor 542 bis 488 Millionen Jahren) bekannt, mit Tentakeln und Organen, die denen der heutigen Quallen fast aufs Haar gleichen. Das bedeutet, dass sie sich vor etwa 500 Millionen Jahren verhältnismäßig schnell entwickelt haben.

Der färöische Unterwasserfotograf Ingi Sørensen hat auf seinen Tauchgängen einige dieser lebenden Fossilien im Meer rund um die Färöer fotografiert.

Ohrenqualle – *Aurelia aurita*

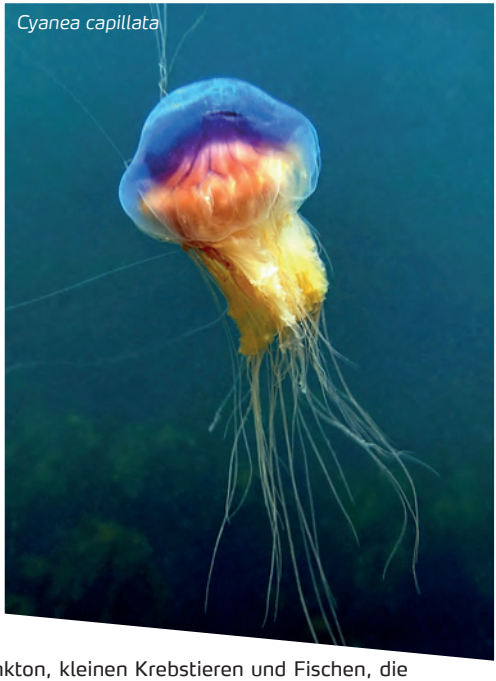
Die Ohrenqualle ist die in färöischen Gewässern am häufigsten vorkommende Qualle. Sie gehört zur Klasse der Schirmquallen (*Scyphozoa*) und wird umgangssprachlich meist einfach nur als Qualle bezeichnet.

Der Durchmesser der Ohrenqualle liegt in der Regel bei 25 cm, kann jedoch auch 40 cm erreichen. Sie bewegt sich hauptsächlich mit Hilfe von Meeresströmungen fort und ansonsten durch das stoßweise Zusammenziehen ihres Schirmes. Da die Qualle ein sehr primitives Tier ist, fehlen ihr die meisten Organe, über die höher entwickelte Tierstämme verfügen. Sie besitzt weder Gehirn, noch Lungen, Kiemen oder Herz. Sauerstoff nimmt sie durch eine dünne Membran auf, die den gesamten Körper bedeckt.

Die Ohrenqualle kommt sowohl in der Tiefe als auch direkt unter der Meeresoberfläche vor. Ihre Nahrung - Algen, Fischlarven, kleine Krebstiere und Amöben - nimmt sie mit dem ganzen Körper auf. Über kleine Härchen werden diese zu einer Nahrungsfurche am Schirmrand transportiert. Wenn nötig, kann die Qualle ihre Beute mit ihren brennenden Tentakeln lähmen, die in ihrer Wirkung jedoch so schwach sind, dass Menschen oder große Tiere sie nicht spüren.

Am bemerkenswertesten ist bei der Ohrenqualle ihr Fortpflanzungszyklus. Die vier hufeisenförmigen Zeichnungen auf dem Schirm

Aurelia aurita



Cyanea capillata

sind ihr Geschlechtsorgan. Darin befinden sich bei den Weibchen die Eier, aus denen nach und nach kleine Larven schlüpfen. Nachdem diese Larven einige Zeit frei umhergeschwommen sind, lassen sie sich auf einer festen Unterlage nieder und entwickeln sich zu einem becherförmigen Polypen. Im Laufe der Zeit bilden sich Abschnürungen am Trichter des Polypen, die sich als kleine Ohrenquallen im sogenannten Medusenstadium vom Polypen lösen. Larven- und Polypenstadium der Ohrenqualle sind mehrjährig und verlaufen ungeschlechtlich, während das Endergebnis, die neue Generation von Ohrenquallen, verschiedene Geschlechter hat und etwa ein halbes Jahr lebt.

Gelbe Haarqualle – *Cyanea capillata*
Die Gelbe Haarqualle, umgangssprachlich auch Feuerqualle, ist die größte unter den Schirmquallen. Ihre Größe variiert stark, ihr Durchmesser kann jedoch bis zu 2,5 m betragen, mit bis zu 30 m langen Fangarmen.

Die Gelbe Haarqualle lebt hauptsächlich im Norden und kommt selten in Tiefen unter 20 m vor. Sie ernährt sich hauptsächlich von Plankton, kleinen Krebstieren und Fischen, die sie mit ihren Tentakeln lähmt. Das Gift, das von klebrigen Nesselzellen ausgestoßen wird, ist relativ stark, und selbst Menschen können durch den Kontakt mit den Fangarmen der Feuerqualle schwere Verbrennungen davontragen. Man nimmt an, dass die Gelbe Haarqualle in ihrem endgültigen Medusenstadium etwa ein Jahr lebt. Es ist jedoch möglich, dass die größten Exemplare, die vor allem in arktischen Gebieten zu finden sind, noch älter sind.

Der Fortpflanzungs- und Lebenszyklus der Gelben Haarqualle entspricht im Großen und Ganzen dem der Ohrenqualle. Diese Quallen nehmen im Übrigen nur im Larven- und im Medusenstadium Nahrung auf.

Leuchtqualle – *Pelagia noctiluca*
Die dritte Schirmqualle, die Ingi Sørensen mit seiner Linse eingefangen hat, ist ein sehr schöner, aber nicht unbedingt gern gesehener Gast in färöischen Gewässern. Die Leuchtqualle ist eigentlich in wärmeren Meeren wie dem Mittelmeer, dem Roten Meer und dem Mittelatlantik beheimatet und auch im Pazifik

zu finden. Inzwischen kommt sie, möglicherweise aufgrund des Klimawandels, jedoch auch in nördlicheren Gewässern vor. 2007 wurde eine Aquakultur vor der nordirischen Küste von einem 26 Quadratkilometer großen Schwarm von Leuchtquallen befallen. Dabei wurden mehr als 100.000 Zuchtlachse getötet.

Die Leuchtqualle hat einen fast glockenförmigen Schirm, der meist einen Durchmesser von etwa 10 cm hat, aber auch bis zu 30 cm groß werden kann. Am Schirm hängen acht Tentakel mit einem ziemlich potenten Gift, das bei Menschen schmerzhafte Verbrennungen verursachen und auch allergische Reaktionen hervorrufen kann. Aus der kombinierten Mund- und Ausscheidungsöffnung in der Mitte des Schirmes hängen vier Mundtentakel, die zum Festhalten der Beute und ihren Transport zum Mund verwendet werden. Die Quallen pflanzen sich geschlechtlich fort, doch die Brut macht kein sessiles Polypenstadium durch wie die Ohrenqualle. Stattdessen entwickelt sich die mobile Larve im Meer schwimmend direkt zur Meduse. Die lateinische Bezeichnung Pelagia noctiluca bedeutet in etwa Meeresnachtlicht und bezieht sich auf das fluoreszierende Leuchten der Qualle bei Erschütterung, z. B. durch das Kielwasser von Schiffen oder Wellengang.

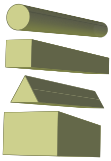
Melonenqualle – *Beroe cucumis*

Die Melonenqualle gehört zu den Rippenquallen (*Ctenophora*), die höher entwickelt sind als Schirmquallen. Rippenquallen sind an ihren acht Rippen zu erkennen, die vom vorderen bis zum hinteren Ende reichen. Die Rippen können im Dunkeln leuchten, die eigentliche Funktion des Lichts ist jedoch ungewiss. Die meisten Rippenquallen sind Zwitter und können sowohl sich selbst als auch andere befruchten. Einige Arten können sich sogar bereits im Larvenstadium fortpflanzen. Durch diese Eigenschaften kann der Bestand unter günstigen Bedingungen nahezu explodieren. Im Gegensatz zu den Schirmquallen setzen sich die Larven der Rippenquallen nicht am Boden fest, sondern entwickeln sich langsam zu adulten Individuen.

Die Melonenqualle ist sackförmig und wird 10 bis 15 cm lang. Sie besitzt weder Tentakel wie andere Rippenquallen, noch Nesselzellen wie die Schirmquallen. Sie schwimmt mit Hilfe von Flimmerhaaren an den Rippen und kann ihre Bewegungen relativ gut kontrollieren, was sie zu einer hervorragenden Jägerin macht. Sie jagt und frisst vor allem andere Rippenquallenarten, die sie durch die Mundöffnung oben am Kopf im Ganzen verschlingt.

Neue Portogebühren 01.01.2014

Alle Preise sind in dänischen Kronen (DKK)

Briefformat		
Kleine Briefe	Medium Briefe	Gross-briefe
23 x 17 x 0,5 cm	33 x 23 x 2 cm	Länge + Breite + Höhe = max. 90 cm
23 x 17 cm	33 x 23 cm	
0,5 cm Höhe	2 cm Höhe	L+B+H 90 cm

Innerhalb der Färöer

Gewicht	Kleine Briefe	Medium Briefe	Gross-briefe
0 - 50 g	8	10	11
51 - 100 g		13.50	16
101 - 250 g		22	25
251 - 500 g		35	35
501 - 1000 g		46	46
1001 - 2000 g			58

Europa und Nordische Länder

A-Briefe

Gewicht	Kleine Briefe	Medium Briefe	Gross-briefe
0 - 50 g	14,50	15,50	17
51 - 100 g	18,50	19,50	22
101 - 250 g		35,50	40
251 - 500 g		61	61
501 - 1000 g		97	97
1001 - 2000 g			146

Europa, Nordische Länder und A-Briefe für Island

B-Briefe

Gewicht	Kleine Briefe	Medium Briefe	Gross-briefe
0 - 50 g	10	11,50	13
51 - 100 g		15	17
101 - 250 g		30	34
251 - 500 g		49	52
501 - 1000 g		79	80
1001 - 2000 g			105

Andere Länder

A-Briefe

Gewicht	Kleine Briefe	Medium Briefe	Gross-briefe
0 - 50 g	16	19,50	23
51 - 100 g	19,50	31	34
101 - 250 g		59	59
251 - 500 g		110	110
501 - 1000 g		183	183
1001 - 2000 g			283

Andere Länder

B-Briefe

Gewicht	Kleine Briefe	Medium Briefe	Gross-briefe
0 - 50 g	10,50	15	19
51 - 100 g		24	30
101 - 250 g		45	51
251 - 500 g		76	82
501 - 1000 g		116	133
1001 - 2000 g			210

FO 783 Probendruck

Sepac 2014: Weiche Rose *Rosa mollis*

Text und Fotos: Marita Gulklett

Der färöische Botaniker R. Rasmussen beschrieb die Pflanze im Jahre 1952 so: „*Ein niedriger Strauch von ½ bis 1½ m Höhe mit krummen Zweigen, die an der Spitze rotbraun und glänzend sind. Die Blattstiele sind bis zum Blatt hin mit Wollhaaren, Drüsenhaaren und ganz feinen Dornen besetzt. Die Stützblätter sind an der Unterseite und vor allem am Blattrand mit Drüsenhaaren besetzt. 5 bis 7 längliche Blättchen, leicht doppelt gesägt mit Drüsenhaaren an den Blattzähnen, grau oder graublau in der Farbe, mit feinen Haaren an der Oberseite und etwas Wollhaar an der Unterseite, selten an beiden Seiten unbehaart. Die Kelchblätter sind an der Außenseite mit Drüsenhaaren versehen, nur wenig oder gar nicht gelappt, genauso lang wie die Kronblätter. Die Kronblätter sind hübsch rosenrot gefärbt. Die Hagebutte ist fast völlig rund, glatt, jedoch mit Drüsenhaaren besetzt. Wurde lediglich an wenigen Orten gefunden: Vestmanna, Eiði (Brimnes) und Haldórsvík (blühte hier 1944), ist jetzt an einigen Orten ausgerottet, wurde jedoch in Gärten in Havn, Haldórsvík und Miðvági angepflanzt.*“

Bei einer späteren Erfassung der färöischen Pflanzen durch Kjeld Hansen 1960-61 in „*Distribution of Vascular Plants in the Faroes*” fand man keine Rose, so dass alles darauf hindeutet, dass die Weiche Rose innerhalb der letzten 50 Jahre aus der färöischen Natur verschwunden ist. Die färöische Forstverwaltung (Skógrøkt Landsins), die einen Anzuchtgarten betreibt, sammelte jedoch Samen der Rose in Haldórsvík. Ihr ist es zu verdanken, dass es die einzige ursprüngliche Rose der Färöer heute noch gibt. Die Rose blüht nicht jedes Jahr, und deshalb freuen wir uns ganz besonders über jede Blüte, die wir sehen.

Früher wuchsen auch Bäume und Sträucher auf den Färöern. Spuren davon sind immer noch im Torf zu finden. Heute gibt es so gut wie kein Gebüsch mehr, doch Wacholder und vier verschiedene Weidenarten wachsen weiterhin überall im Lande. Diese Pflanzen sind unsere einzige Erinnerung an einen ursprünglichen färöischen Baumbestand.

In der Wikingerzeit vor etwa 1000 Jahren war die Durchschnittstemperatur auf den Färöern höher als heute. Es ist nicht undenkbar, dass die Wikinger die Rose als Vitamin-C-Quelle mit auf die Färöer brachten, denn Hagebutten enthalten gute und gesunde C-Vitamine.

Die Schafhaltung über einen Zeitraum von etwa 1500 Jahren hat ihre Spuren hinterlassen. Dasselbe gilt für den Hasen, der 1855 von Norwegen aus eingeführt wurde. Die Überweidung der nicht kultivierten Allmende ist erheblich und wirkt sich auf die Flora und das natürliche Gleichgewicht aus. Die Bestellung der eingefriedeten Felder unter Einsatz von Kunstdünger hat ebenfalls einen großen Einfluss auf die Natur.

Rundblättrige Glockenblume

das Männliche Knabenkraut

Das Gefleckte Knabenkraut

Die salzhaltige Seeluft prägt alles, was auf den Färöern wächst. Und die Weiche Rose verträgt kein Salz. Auch die Klimaveränderungen haben ihre Auswirkungen. Einige der Pflanzen, die nah an den Küsten wachsen, gedeihen besser als je zuvor, während andere auf dem Rückzug sind und ganz zu verschwinden drohen. Die arktischen Pflanzen, die in den Höhenlagen wachsen, wandern langsam immer weiter nach oben, um sich der Wärme zu entziehen.

Einige unserer seltensten Pflanzen, wie z. B. die Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia L.*), sind an weniger als einer Handvoll von Standorten zu finden, und das Männliche Knabenkraut (*Orchis mascula L.*), das vor 1960 auf Nólsoy, Streymoy und Suðuroy wuchs, kommt jetzt nur noch an einem einzigen Ort auf Streymoy vor. Dabei handelt es sich insgesamt um lediglich 25 Pflanzen, so dass nicht viel geschehen muss, bevor eine weitere färöische Pflanze aus der färöischen Natur verschwindet und nie wieder zurückkehrt.

Nicht viele Menschen haben das Männliche Knabenkraut (*Orchis mascula L.*) je erblickt, aber die meisten kennen das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*), das mit seiner weißen, roten und lila Farbenpracht im Sommer fast überall zu sehen ist. Das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) steht z. B. in Dänemark unter Naturschutz, und Touristen, die die Färöer im Sommer besuchen, sind oft sprachlos, wenn sie die für sie so seltene Pflanze auf den färöischen Feldern in großen Mengen entdecken.

Natürlich sollten eigentlich alle färöischen Pflanzen geschützt sein; es ist daher nichts weniger als eine Tragödie, dass es keine färöische Naturpolitik gibt, in der die Natur höchste Priorität genießt.

Eine Naturpolitik hat zwar keinen Einfluss auf Klimaveränderungen, hätte jedoch möglicherweise die färöische Weiche Rose schützen können, so dass man sie heute nicht nur bei der färöischen Forstverwaltung (Skógrøkt Landsins) und in einigen wenigen Gärten auf den Inseln - wie in dem Garten mit ursprünglichen Bäumen und Sträuchern auf Nólsoy - sehen könnte.

Quellenverzeichnis: R. Rasmussen. FØROYA FLORA. 2 útgáva. TÓRSHAVN MCMLII (1952). Mjúk rósa (Rosa mollis Sm).

DANSK BOTANISK ARKIV. DANSK BOTANISK FORENING. Bind 24. Nr. 3. 1966. Vascular Plants in the Faeroes, Horizontal and Vertical Distribution, Kjeld Hansen.

Ausgabeprogramm 2014

26. Februar

Die Hausfrau von Húsavík

- Block mit drei Briefmarken. Die Erzählung über ein armes Dienstmädchen, das erfährt, wo der Wikingerhäuptling sein goldenes Trinkhorn vergraben hat. Sie endet ihre Tage als reichste Frau, die je auf den Färöern gelebt haben soll. Design: Edward Fuglø. Werte: 3 x 10,00 DKK. FO 776-778.

Quallen

- vier Briefmarken. Ohrenqualle, Gelbe Haarqualle, Leuchtqualle und Melonenqualle. Der Unterwasserfotograf Ingi Sørensen hat dieser lebenden Fossilien im Meer rund um die Färöer fotografiert. Werte: 8,00, 15,50, 18,50 und 26,00 DKK. FO 779-782.

Sepac 2014: Weiche Rose

- eine Briefmarke. Die einzige ursprüngliche Rose der Färöer: Weiche Rose (*Rosa mollis*). Foto: Jens-Kjeld Jensen. Werte: 14,50 DKK. FO 783.

17. März

Norden 2014

- Block mit zwei Briefmarken. Foto von der färöischen Passagier- und Frachtfähre M / S Norröna, die zwischen den Färöern, Dänemark und Island fährt. Foto: Finnur Justinussen. Design: Kári við Rættará. Werte: 2 x 14,50 DKK. FO 784-785.

28. April

Europa 2014: Musikinstrumente

– zwei Briefmarken. Werte: 14,50 und 19,50 DKK. FO 786-787.

Färöische Leuchttürme

- drei Briefmarken. Fotos des Leuchttürme auf die Färöer. Ein selbstklebende Briefmarkenheftchen und drei Postkarten. Werte: 14,50, 15,50 und 17,00 DKK. FO 788-790.

11. Juni

S.K.H. Prinz Henrik von Dänemark 80 Jahre
- eine Briefmarke. Gemeinschaftliche Ausgabe mit Dänemark und Grönland.
Werte: 14,50 DKK. FO 791.

24. September

Clayton Atkinson's Expedition in 1833
- Block mit vier Briefmarken. Der Engländer George Clayton Atkinson (1808-1877) reiste im Nord-atlantik in dem Zeitraum 1831-1833 und er besuchte die Färöer im Jahre 1833.
Design: Kim Simonsen. Werte: 4 x 8,00 DKK. FO 792-795.

Dollin
- zwei Briefmarken. "Dollin" – oder Daniel Jacob Danielsen (1871-1916) – war der erste färöische Missionar. Er ist berühmt für seinen Einfluss auf die Geschichte von Kongo, indem er eine Informationskampagne gegen die grausamen Bedingungen der Bevölkerung in Kongo gestartet hat. Seine Kampagne hat veranlasst, dass der belgische König Leopold II seine Vormundschaft über Kongo aufgegeben hat. Design: Anker Eli Petersen. Werte: 25,00 und 26,00 DKK. FO 796-797.

Weihnahctsbriefmarken - das Weihnachtsevangelium 2
- zwei Briefmarken, die das Weihnachtsevangelium illustrieren. Design: Edward Fuglø. Briefmarkenheftchen und zwei Postkarten. Werte: 8,00 und 14,50 DKK. FO 798-799.

1. Oktober

Automatenmarken 2014
Vier Automatenmarken. Im Januar 2015 können die färöischen Briefmarken Ihr 40-jähriges Jubiläum feiern. In diesem Zusammenhang haben wir gewählt einige von den ersten Briefmarken auf den Automatenmarken 2014 zu zeigen. Werte: 4 x 8,00 DKK.

3. November

Jahrbuch, Jahresmappe und Weihnachtsbogen.

NB! Das Ausgabeprogramm kann geändert werden!

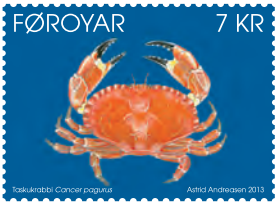
Posta
FAROE ISLANDS

Die schönste Briefmarke 2013

- der 1. Preis ist eine Reise auf die Färöer !

FO 750-758

FO 764



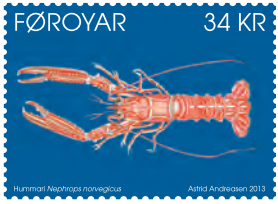
FO 760

FO 761

FO 767

FO 768

FO 762



FO 763

FO 759

FO 772

FO 773

FO 769-771

FO 765

FO 766

FO 774

FO 775

Der Hauptgewinn ist in diesem Jahr wieder eine Reise auf die Färöer. Die Reise gilt für eine Person. Der Gewinner kann zwischen eine Schiffs- oder eine Flugreise auf die Färöer im Sommer 2014 wählen. Vier Übernachtungen mit Vollpension in einem Hotel nach Vereinbarung sind inbegriffen.

Der Gewinner des zweiten Preises erhält ein Exemplar des neuen Jahrbuchs 2013.

Als weitere Preise werden schließlich noch 5 Jahrbücher 2012 verlost.

Die Coupon ausfüllen und an uns senden oder auf www.stamps.fo stimmen.
Einsendeschluss: **15. März 2014!**

☑ **Ja,** bitte. Ich möchte mich für das elektronische News-letter anmelden.
E-Mail:

Name: _____

Adresse: _____

Stadt: _____

Land: _____

E-mail: _____

Kundennr.: _____

Die schönste Briefmarke des Jahres 2013 ist:

☐

Schlussverkauf des Jahres

Der 31. Dezember 2013 ist letztes Verkaufsdatum für die in diesem Prospekt vorgestellten Briefmarken und Sammler-Produkte.

Es wird also nur noch bis 31. Dezember 2013 möglich sein, diese Produkte zum Nennwert zu kaufen.

Sie können durch das Bestellformular und auf www.stamps.fo bestellt werden.

FR 295-296

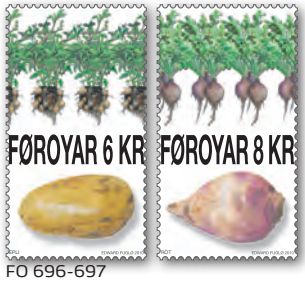
FR 348-353

FO 673-674

FO 681-684

FO 692-695

FO 690-692



FO 696-697

FO 698-699

FO 686-687

Turnen, selbstklebende Markenheftchen
PPN000509

Altarbilder, Markenheftchen
PPN000909

Heftemappe 2009

Weihnachtslieder 1, Markenheftchen
PPN000910

PHM002009

Jahresmappe 2009

PPY002009

Jahrbuch 2009

Färöisch/Dänisch: PPZDKVI09
Englisch/Deutsch: PPZENVI09

FDC-Mappe 2009

FDM002009

Neue Briefmarken am 26. Februar 2014

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Die Hausfrau von Húsavík**
Ausgabetag:	26.02.2014
Werte:	3 x 10,00 DKK
Nummern:	FO 776-778
Briefmarkenformat:	34 x 45 mm
Bogenformat	112 x 62 mm
Künstler:	Edward Fuglø
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	LM Group, Canada
Gebührensatz:	Mediumbriefe auf den Färöern 0,50 g

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Quallen**
Ausgabetag:	26.02.2014
Werte:	8,00, 15,50, 18,50 und 26,00 DKK
Nummern:	FO 779-782
Briefmarkenformat:	25 x 42 mm
Foto:	Ingi Sørensen
Drucktechnik:	Offset + Lack
Druckerei:	LM Group, Canada
Gebührensatz:	Kleinbriefe auf den Färöern und Mediumbriefe auf Europa, 0-50 g. Kleinbriefe auf Europa und B-Mediumbriefe auf andere Länder, 51-100 g

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Sepac 2014: Weiche Rose**
Ausgabetag:	26.02.2014
Werte:	14,50 DKK
Nummern:	FO 783
Briefmarkenformat:	64 x 23 mm
Foto:	Jens-Kjeld Jensen
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	LM Group, Canada
Gebührensatz:	Kleinbriefe auf Europa, 0-50g,

Vorderseite: Húsavík, Färöer . Photo: faroephoto.com
Layout: Posta Stamps - Druckerei: TrykTeam, Dänemark

Posta Stamps
Óðinshædd 2
FO-100 Tórshavn
Färöer

Tel. +298 346200
Fax +298 346201
stamps@posta.fo
www.stamps.fo

Find us on Facebook